№ 209. Sonntag den 7. September 1879

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und H. Choinski 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Der Wahl-Aufruf der nationalliberalen Partei,

welcher nunmehr zur Vertheilung gekommen ist, hat folgenden Wortlaut:

In wenigen Wochen werden die preußischen Wähler zur Neuwahl von Abgeordneten berufen.

Die große Bedeutung, welche diese Wahlen für unsere ganze innere Entwickelung haben, legt unsern Freunden im Lande erhöhte Pflichten auf.

Unsere Gegner haben sich bereits zu dem Rufe vereinigt: „Niederwerfung der liberalen Majorität im Abgeordnetenhause, Umkehr in der Gesetzgebung, Umkehr in Schule und Kirche.

In der Staatsregierung sind während der letzten Wochen wesentliche Veränderungen eingetreten. Ueber den Gang, welchen unsere innere Politik nehmen wird, herrschen in weiten Kreisen Zweifel und Unsicherheit.

Die handelspolitischen Fragen, welche in dem deutschen Reichstage heftige Kämpfe hervorgerufen haben, werden den preußischen Landtag nicht beschäftigen. Wohl aber sind wir Alle einig in der Ueberzeugung, daß hoch über den Sonder-Interessen stets das Gemeinwohl stehen muß, daß auch das materielle Gedeihen des Volkes abhängig ist von der Festigkeit und dem Geiste seiner politischen Organisation und daß vor Allem der deutsche Nationalstaat jener Kraft nicht entbehren kann, welche durch freiheitliche Institutionen erzeugt und erhalten wird.

Unsere verfassungsmäßigen Einrichtungen und die Rechte der Volksvertretung wollen wir ungeschmälert aufrecht erhalten; wir wollen insbesondere keine Aenderung der Verfassungsbestimmungen, welche der Staatsregierung die Pflicht auferlegen, jährlich den Landtag zu berufen und demselben den Staatshaushalts-Etat vorzulegen.

Unter ausdrücklicher Genehmigung Seitens der Krone hat auf das Andrängen unserer Partei die Staatsregierung in der letzten Session eine Erklärung abgegeben, welche für die Zukunft dem Landtage einen wirksamen Einfluß auf die Bemessung der Höhe der direkten Steuern einräumt. Jeder aufrichtige Liberale hat die Verpflichtung darüber zu wachen, daß dieses Recht zur Wahrheit werde, und daß der Vermehrung der Last indirekter Steuern, welche jetzt eine feststehende Thatsache ist, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel, eine Entlastung bezüglich der direkten Steuern zu Gunsten der ärmern und mittleren Volksklassen, sowie eine Erleichterung der durch Abwälzung staatlicher Aufgaben überbürdeten Gemeinde-Verbände nachfolge.

Auch wir wünschen mit dem ganzen Volke lebhaft die baldige Herbeiführung des kirchlichen Friedens. Dem Ruf aber nach Aufhebung oder Sistirung der Mai-Gesetze werden wir entgegentreten. Kann eine Revision derselben den Streit zwischen dem Staat und der katholischen Kirche schlichten, so werden wir uns derselben nicht widersetzen, vorausgesetzt, daß dadurch die dem Staate allen kirchlichen Verbänden gegenüber unentbehrlichen Rechte nicht beeinträchtigt werden.

Das Gesetz über die Schulaufsicht wollen wir nicht Preis geben. An der Forderung des Unterrichts-Gesetzes halten wir fest. Wir werden zu verhüten streben, daß die Verwaltung der Schule in einem anderen Geiste geführt werde, als welcher die Amtsführung des Ministers Falk beseelte.

In der Reform unserer innern Verwaltung ist seit mehreren Jahren ein Stillstand eingetreten. Das Reformwerk ist unvollendet geblieben. Noch fehlt für den größten Theil der Monarchie die unerläßliche Grundlage: eine den Anforderungen der Gegenwart entsprechende Landgemeinde-Ordnung; noch besteht die alte Organisation der Behörden; noch fehlt die Ausdehnung der Selbstverwaltung auf den ganzen Staat. Soll das preußische Volk endlich der Vorzüge dieser Reform theilhaftig werden, so ist dieselbe nach einem festen, einheitlichen Plan zum Abschluß zu bringen. Wir werden die Grundlagen der Reform-Gesetze festhalten, und dabei auf eine klare Regelung der Competenzen, Vereinfachung des Instanzenuges und Billigkeit der Einrichtungen, sowie des Verfahrens hinwirken.

An die Prüfung der zu erwartenden Vorlagen über den Ankauf von Eisenbahnen werden wir mit Unbefangenheit herantreten. Wie auch der Einzelne über die weitere Verstaatlichung der Eisenbahnen denken mag, wir werden gemeinsam dafür Sorge tragen, daß die finanzielle Leistungsfähigkeit des Staats nicht beeinträchtigt und daß die Garantien welche gegenüber der Ausdehnung der Befugnisse der Verwaltung nothwendig erscheinen, hergestellt werde.

Wir wollen eine sparsame Verwaltung, wie sie unsere wirthschaftlichen Verhältnisse bedingen, wir wollen die altbewährten finanziellen Traditionen des preußischen Staats aufrecht erhalten.

Je ernster und schwieriger die politischen und wirthschaftlichen Verhältnisse sich gestaltet haben, desto dringender mahnt die Pflicht jeden aufrichtigen Anhänger der liberalen Sache, alle Kräfte dafür einzusetzen, daß die Stimme des freisinnigen Bürgerthums in Stadt und Land in der Volksvertretung zu kräftigem Ausdruck gelange und daß den liberalen Mittelparteien derjenige Einfluß gewahrt bleibe, welcher die unerläßliche Bedingung für den stetigen Ausbau unseres Verfassungsstaats ist. Nur so kann den Schwankungen entgegengewirkt werden, welche die ruhige Entwickelung unseres politischen und socialen Lebens bedrohen.

Wir gehen auch in den bevorstehenden Wahlkampf in unverbrüchlicher Treue für unsern Kaiser und König, mit dem festen Entschluß, das Verfassungsrecht des Landes gegen jeden Angriff zu wahren, mit dem aufrichtigen Bestreben, alle Gesetzesvorlagen rein sachlich zu prüfen und überall einzutreten, wo es gilt, die Wohlfahrt aller Klassen der Bevölkerung gleichmäßig durch eine gerechte, besonnene und sparsame Verwaltung zu fördern.

Deutschland.

Berlin, den 5. September.

— Durch kaiserliche Verordnung ist der Bundesrath auf den 15. September nach Berlin berufen. Ursprünglich war diese Berufung erst für das Ende dieses Monats in Aussicht genommen. Der zeitigere Termin deutet also darauf hin, daß man einerseits so schnell wie möglich zur Lösung der wichtigen Aufgabe der Abfassung der Ausführungsbestimmungen zum Zolltarif gelangen will, während andererseits daraus geschlossen wird, daß dem Bundesrathe in der bevorstehenden Session eine besonders umfangreiche Thätigkeit vorbehalten ist. Aus der letzten Session sind u. A. unerledigt geblieben: die Entwürfe über die Eisenbahn-Gütertarife, über die Reichs-Eisenbahnen und über die zweijährigen Budgetperioden. Hierzu kommen noch die ansehnliche Gruppe der Entwürfe, welche aus dem Reichs-Justizamt hervorgegangen sind.

— Nach der Ernennung des Oberpräsidenten v. Puttkamer zum Cultusminister wurde unter den Candidaten für das Oberpräsidium von Schlesien mehrfach auch der Reichstags-Abgeordnete Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode genannt. Da derselbe indeß bisher in der Verwaltung noch gar nicht thätig gewesen war, sah man davon ab, ihn zu jenem Posten zu ernennen. Jetzt wird Graf Stolberg aber doch noch in die Verwaltung eintreten: er ist nämlich am 30. v. Mts. zum Landrath des Kreises Landeshut erwählt, resp. der Regierung als solcher in Vorschlag gebracht. Wird er,

---

28

Reichthum und Name.

Orginal-Novelle von **Mary Dobson.**

(Fortsetzung.)

Und auf welche Weise zeigt sie diese Thätigkeit, daß die Außenwelt Gelegenheit hat, sie zu besprechen?“ fragte Helene voll Interesse.

„Seit dem Tode ihres Mannes besorgt sie sämmtliche schriftliche Arbeiten für das große Gut, und leitet allein mit Inspektor die Verwaltung desselben. Dadurch ist sie den ganzen Morgen in ihre Schreibstube gefesselt, wo sie auch etwaige Verkäufe abschließt und Besuche empfängt!“

„Ist sie liebenswürdig im Umgang?“ forschte die junge Frau weiter.

„Sie gefällt den Frauen weniger, die Männer unterhalten sich gern mit ihr, denn sie hat einen scharfen Verstand und besitzt ein klares Urtheil.“

„Kommt sie zuweilen nach Greifenberg?“

„Ich erinnere mich kaum, sie dort gesehen zu haben; mein Vater pflegte oft hinüber zu reiten — ich habe sie einige Male bei diesen Buchen getroffen, für die sie eine besondere Vorliebe hat!“

Frau von Stein und ihre früheren Familienverhältnisse, sowie ihre jetzigen Eigenthümlichkeiten, bildeten noch länger den Gegenstand der Unterhaltung des jungen Paares, dann wandte sich diese andern Gutsnachbarn zu, sie traten dabei die Heimfahrt an, und vollständig über die Umgegend orientirt, kam Helene wieder in dem Herrenhause an, wo dienstfertig Emma sie statt des abwesenden Johann in Empfang nahm.

Einen Blick auf die alterthümliche Uhr werfend, die auf dem Hausflur stand, sah der Freiherr, daß es eben sieben vorbei war, und sagte zu seiner Gattin, sie die Treppe hinanführend:

„Gnädige Frau, wir sind über die gewöhnliche Theezeit hinaus geblieben, nehmen Sie auf mich keine Rücksicht, wenn Sie es vorziehen sollten, heute den Thee in Ihrem Zimmer einzunehmen, da ich sogleich zu Jaspers ins Feld reite, indem ich ihn dort in einer wichtigen Geschäftsangelegenheit sprechen muß. Morgen in aller Frühe fahre ich zur Stadt, doch hoffe ich, daß meine Mutter und Schwestern noch diese Nacht von Kleeburg zurückkehren.

Emma, die ihnen mit sichtbarem Interesse gefolgt war, dachte zugleich:

„Wenn man sie so neben einander sieht, sollte man sie für ein zärtliches Ehepaar halten, und mich soll's wundern, wie lange er sie noch bis in ihr Vorzimmer begleitet, und dann mit einer Verbeugung sich umwendet!“

Dies geschah eben jetzt und die gewandte Zofe nahm ihrer Herrin Sonnenschirm, Hut und Mantel in Empfang und fragte zugleich:

„Befehlen die gnädige Frau Thee zu trinken?“

„Ja,“ entgegnete nach kurzer Ueberlegung Helene, aber erst nach einer Stunde, und ich werde zum Abendessen unten nicht erscheinen!“

Gegen acht Uhr erschien Emma mit dem zierlichen Silberservice, dessen sich ihre Herrin beim Frühstück bediente, und trug zugleich Speisen aller Art auf, da sie angenommen, daß diese Hunger empfinden würde. Helene bereitete sich hierauf den Thee, und genoß ihr Abendbrod, wie sie es zu Hause gewohnt gewesen, und unwillkürlich wandten sich ihre Gedanken dabei dem Vaterhause und den Eltern zu, die sie hatte verlassen müssen um — um — — Thränen traten ihr in die Augen und sie erhob sich schnell, denn sie vernahm Emmas leichten Tritt, die gleich darauf erschien, um abzuräumen und anzufragen, ob sie eine Lampe bringen oder die Lichter am Flügel anzünden solle. Letzteres trug die junge Freiherrin ihr auf und als Jene sich entfernt, trat sie ans offene Fenster ihres Arbeitszimmers, und blickte in die belaubten Kronen der hohen Bäume, die es beschatteten, und sann nach über die Ereignisse dieses Tages, die ihn von den bisher auf Greifenberg verlebten so sehr unterschieden, sann nach über das Betragen ihres Mannes, der zum ersten Male offen seiner Mutter entgegengetreten war, um sich ihrer — seiner bürgerlichen Frau — anzunehmen. Rasche Hufschläge, die den Gutshof heraufkamen, weckten sie aus ihrem Sinnen, sie trat vom Fenster zurück und setzte sich ans Instrument, um zum ersten Mal in Greifenberg eines ihrer Lieder zu singen.

Am folgenden Morgen war wiederum die junge Freiherrin früh auf und begab sich in den Garten hinab, um nach dem vielbesprochenen Treibhaus, den Gewächsen und den Blumen zu sehen. Hier war bereits der Gärtner mit einem Gehülfen beschäftigt, ihre Vorschläge, die auch seine Billigung hatten, in Ausführung zu bringen, und an geeigneten Stellen wurden Camelien, Oleander, Orangen u. A. auf geschmackvolle Weise aufgestellt, und auch für die kleineren Topfgewächse Plätze ausfindig gemacht. In ihrem Eifer legte Helene selbst Hand ans Werk, und hatte nach wenigen Stunden die Freude, die Arbeit gethan zu sehen, eine Freude, die der Gärtner theilte, und er zugleich sagte:

„Es ist gut, daß die gnädige Frau sich der Sache so schnell angenommen, denn sonst wäre sie auch nie geschehen. Die Gnädigen im Herrenhause haben einmal keinen Sinn dafür. Wollen die Frau Baronin sich nicht diesen Morgen auch den Obst- und Küchen-Garten ansehen?“

Helene folgte ihm dahin und ließ sich von ihm, was er mit einer gewissen Genugthuung that, die verschiedenen Sätze desselben zeigen, vom herrlichen Spalierobst bis auf die kleinen rothen Radieschen, von denen jeden Morgen der Herr Baron zum Frühstück aß. Helene hörte seine Beschreibungen und Berichte mit freundlichem Interesse an, theilte ihm ihre Erfahrungen auf dem Gebiete der Horticultur mit, und versprach, ihn mit Pflanzen und Sämereien aus ihrer Vaterstadt zu versorgen.

Ins Haus zurückgekehrt, erfuhr sie, daß die Baronin und ihre Töchter, welche erst gegen Mitternacht nach Hause gekommen, ihre Schlaf-Zimmer noch nicht verlassen, das Mittagessen aber wiederum früh bestellt sei, da die Gnädigen beabsichtigten nach Eberstorff zu fahren, und der Herr Baron erst gegen Abend wieder kommen würde. Da ihr zur Toilette noch Zeit genug blieb, so begab sie sich wiederum ins Freie, und zunächst nach dem Hühnerhof, dessen gefiederte Bevölkerung sich augenblicklich auf dem ganzen Gutshof frei bewegte, gehütet jedoch durch die alte Aufseherin, welche der verschiedenen jungen Thiere wegen immer in der Nähe war.

Als sie eine Weile dem muntern Treiben der ganzen Schaar zugesehen, und dabei freundlich zu der Alten gesprochen, sagte Diese:

„Die Gnädige haben wohl die Thiere gern? Unsre Gnädigen sehen sie kaum an —“

„Ja, ich habe viele Freude daran, Frau Steffens, wenngleich wir zu Hause nur wenige davon haben —“

„Dies Alles wird auch hier nicht verzehrt, gnädige Frau,“ entgegnete gesprächig die Hühnerwärterin, sondern wir schicken wöchentlich Körbe voll Tauben nach der Stadt, und mancher Kalekut und junger Hahn wandert mit. Sind aber erst die Enten und Gänse fett — —“

„Von dem Federvieh also wird verkauft?“ fragte überracht Helene. Aber natürlich, es würde auch zu viel werden —“

(Fortsetzung.)

wie zu erwarten ist, zum Landrath ernannt, so erlischt wiederum ein Mandat für den Reichstag.

— In Berliner militärischen Kreisen findet, wie die „Schl. Pr." schreibt, die Broschüre des österreichisch-ungarischen Oberst v. Haymerle: „Italicae res" ganz besondere Beachtung. Wenn man auch nicht damit einverstanden ist, daß diese Flugschrift publicirt und gerade jetzt publicirt wurde, so zollt man im Grunde den Ausführungen dieses militärischen Schriftstellers vollsten Beifall. In der diplomatischen Welt ersieht man in dieser mit voller Absichtlichkeit lancirten Broschüre ein Warnungssignal, von dem man meint, daß es in den maßgebenden italienischen Kreisen sehr wohl werde verstanden und beherzigt werden. Alle Ausstellungen richten sich auch hier gegen die Form der Veröffentlichung, während man dem Inhalt vollste Billigung zu Theil werden läßt.

— Der Papst soll von Deutschland aus gewarnt worden sein, daß Fürst Bismarck es mit den Friedens-Verhandlungen nicht ernst meine — so läßt sich der „Standard" aus Rom melden: Eine deutsche bekannte Persönlichkeit habe Leo XIII. Dokumente beigebracht, zum Nachweise, daß der Kanzler nicht den Bedürfnissen der Kirche, sondern nur der politischen Nothwendigkeit Zugeständnisse mache und nur den Papst nur dazu gebrauche, um die italienische Regierung in der Entfernung zu halten. Der Verfasser der Denkschrift behauptet, der deutsche Reichskanzler sei nicht länger in Uebereinstimmung mit Italien. — Die geringe Glaubwürdigkeit erhellt schon aus dem Umstande, daß in Monza eine Begegnung des deutschen Kronprinzen mit dem König von Italien stattfinden wird.

— Seitens der Zollämter in der sächs. Oberlausitz sind jetzt selbst Vorstellungen wegen Nichtanwendung der Bestimmung des Zolltarifs 25, f. Anmerkung, erhoben, weil die steigende Butter-Calamität die Grenzbeamten nöthigt, der Buttereinfuhr eine unverhältnißmäßige Aufmerksamkeit zuzuwenden. Eine von zahlreichen Haushaltungs-Vorständen aus den großen Weberdörfern abgegangene Petition um Gewährung der zollfreien Einfuhr von Butter in Mengen bis 2 kg ist Seitens des Hauptzollamts zur Berücksichtigung empfohlen und wenigstens die Erlaubniß der zollfreien Einfuhr einer halben Kanne = 0,5 kg Butter als nothwendig bezeichnet, um den Verkehr einigermaßen zu erleichtern.

— Das officielle Gutachten der Admiralität über das an Bord des „Renown" stattgehabte Springen eines 24 cm-Geschützes liegt nunmehr vor. Im Wesentlichen wird dadurch nur die frühere Angabe bestätigt, daß der Anlaß des Unglücks, so weit eine Ermittelung möglich, auf das Crepiren eines im Rohr festgeklemmten Bleimantelgeschosses zurückgeführt werden muß. Völlig neu hingegen und bisher noch nirgends zur Sprache gebracht, erweist sich, wie die „M. Ztg." hervorhebt, die in diesem Gutachten enthaltene Mittheilung, daß im Sommer 1874 bereits ein anderes, derartiges Geschoß in demselben Rohr crepirt ist, und dabei wird ausdrücklich die Ausbrennung, deren Anfänge im letzteren schon im vorigen Jahre constatirt worden waren, auf die Quetschung zurückgeführt, welche dessen Seelenwand hierbei erlitten hatte. Zugleich aber wird das bestimmte Urtheil abgegeben, daß die vorangeführte Ursache auch ein noch völlig intactes Rohr zu sprengen im Stande gewesen sein würde.

München, 4. September. Durch Decret des Königs ist der Landtag auf den 29. d. M. einberufen.

Darmstadt, 5. September. Die Großfürsten Paul und Sergius von Rußland sind gestern Abend in Jugenheim eingetroffen.

Großbritannien.

— Das Kriegsministerium erhielt folgende Depesche von Sir Garnet Wolseley vom 18. August: Cetewayo wird seit dem 13. von mehreren Truppenabtheilungen verfolgt, ohne daß ihnen seine Gefangennahme bisher gelungen wäre. Er hat blos 2 bis 3 Leute bei sich. Ennyanana, sein Premierminister Lesingwejo nebst andern wichtigen Häuptlingen ergaben sich hier am 14. und brachten über 600 Stück königlichen Viehes mit. Drei von des Königs Brüdern haben sich hier ergeben. Täglich werden hier und anderwärts Waffen und Vieh abgeliefert. Ich stehe mit Usibebo, dem bedeutendsten Häuptling nach Umugamana, in Verbindung und vertraue zuversichtlich, daß er sich noch im Laufe dieser Woche ergeben wird. Gesundheitszustand der Truppen bleibt ein vortrefflicher. Pferde und Zugvieh um Vieles gesünder.

— König Thebau von Birma macht neuerdings den Engländern zu schaffen, und diesmal ist die Sache so ernst, daß die indische Regierung den britischen Minister-Residenten in Mandalay, Oberst Brown, abberufen hat, wenn auch die diplomatischen Beziehungen mit Birma vorläufig nicht gänzlich abgebrochen wurden. Thebau beansprucht allen Ernstes die Souveränetät über das östliche Karenni-Land, und die indische Regierung kann diesen Anspruch nicht befriedigen, falls sie ihre Grenze nicht gefährden will. Noch hofft man, daß Thebau aus dem Rausche erwachen wird, dem er mehr als billig ergeben ist, und der seine annexionistischen Gelüste von Zeit zu Zeit belebt. Im anderen Falle ist England entschlossen, mit dem „betrunkenen Tyrannen" kurzen Prozeß zu machen.

Belgien.

Brüssel, 4. September. In der heutigen Sitzung des hier tagenden Instituts für Völkerrecht wurde ein Antrag des Professor Bluntschli in Heidelberg angenommen, wonach die Regierungen ersucht werden sollen, die kriegsrechtlichen Bestimmungen durch Verträge zu regeln.

Rußland.

— Die „Agence Russe" schreibt, die Zusammenkunft in Alexandrowo sei die beste Antwort auf die jünsten Versuche, die guten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland zu stören und ein Beweis, daß in den Geist der beiden Monarchen die Traditionen tief eingeprägt seien, durch welche dieselben, neben den Banden der Verwandtschaft, auch durch die ihnen von ihren Vorfahren vererbten Erinnerungen und Beispiele mit einander verbunden würden.

— Der General Lazareff, welcher in Tschad an einem Karbunkel starb, ist, wie bereits erwähnt, durch den General Tergukasoff ersetzt worden. Der neue Befehlshaber findet eine sehr dornige Situation vor. Die Turkmenen von der persischen Seite des Attrek haben die Verbindungslinie mit Tschad angegriffen; die Zufuhren von Persien aus hat die englische Diplomatie in Teheran zu verhindern gewußt, und es macht sich auch sonst in der persischen Hauptstadt eine anti-russische Strömung geltend, welche englischer Einwirkung zugeschrieben wird.

— Wie aus Dünaburg gemeldet wird, hat der russische Kaiser dortselbst am 28. v. M. eine Revue über die freiwillige baltische Feuerwehr — den „landesverrätherischen Verein" der „St. Pet. Wed." — abgehalten. Damit ist wohl zur Genüge gezeigt, was man an maßgebender Stelle von dem Schmähartikel jenes Blattes hält, und dem gemeinnützigen Institut die verdiente Genugthuung gegeben worden.

Warschau, 5. Septbr. Kaiser Aelexander, welcher gestern Nachmittag um 5 Uhr aus Alexandrowo hier wieder eingetroffen war, ist Abends 8 Uhr mit der Terespoler Bahn abgereist.

Türkei.

— Die „Pol. Corr." meldet aus Constantinopel: Die auf heute anberaumte Conferenz der Delegirten in der Griechischen Frage ist auf den 6. d. vertagt worden. Wie es heißt beabsichtigt Savfet Pascha zu beantragen, daß unverweilt in die Erörterung der Grenzfrage selbst eingetreten werde; die türkischen Bevollmächtigten sollen beauftragt sein, eine Discussion der Vorbehalte, welche die Pforte an die Annahme der im 13. Congreßprotocolle enthaltenen Bestimmungen knüpfte, nicht zuzulassen. Die „Agence Havas" erklärt diese Meldung sei unbegründet. Ebenso unrichtig sei es daß Griechenland die Mächte über ihre Ansichten bezüglich der Auslegung des 13. Congreßprotocolles durch die Pforte befragt habe. Die griechischen Commissäre haben gestern früh Instructionen empfangen, dahin gehend, daß sie eine bejahende oder verneinende Antwort von der Pforte darüber zu fordern hätten, ob dieselbe sich bereit erkäre, als Grundlage für die Verhandlungen das 13. Congreßprotocoll anzuerkennen. Man glaubt, daß unter diesen Umständen der Abbruch der Verhandlungen unmittelbar bevorstehe.

Spanien.

— Die öffentliche Meinung in Spanien scheint über die bevorstehende Vermählung des Königs mit einer österreichischen Prinzessin nicht sehr erfreut zu sein. Die Liberalen aller Schattirungen mißbilligen sie auf das Entschiedenste. Sennor Sagasta, Marschall Serrano und andere Führer der Verfassungspartei (die allgemein als die wahrscheinlichen Nachfolger des jetzigen Ministeriums betrachtet werden, wenn die Konservativen fortfahren, in rivalisirende Schulen unter Sennor Canovas und Marschall Campos zu zerfallen) verhehlen, so berichtet der Madrider Korrespondent der „Daily News" nicht die Thatsache, daß sie eine Verbindung mit irgend einem Lande wie Belgien oder Italien, das dem Militarismus und den ultramontanen Ideen weniger zugethan ist, als das Haus Habsburg, vorgezogen haben würden. Die spanischen republikanischen und demokratischen Parteien bekunden ebenfalls starke Opposition aus dem Grunde, daß diese Heirath die Regierung den intransigentischen und ultramontanen Elementen der konservativen Partei, welche die Idee einer Versöhnung mit Don Carlos, die die Majorität der Nation gänzlich chokirt, nähren, in die Arme treiben würde.

— Daß die Versöhnung mit Don Calos ernstlich betrieben wird, obwohl, wie die letzten Erklärungen des Prätendenten darthun, ohne Aussicht auf Erfolg, ergiebt nachstehende Depesche des römischen Korrespondenten des „Standart" vom 2. d. Mts.:

„Der Papst ist vertraulich gefragt worden, ob er die Vermittelung zu einer Versöhnung zwischen dem Könige von Spanien und Don Carlos übernehmen und letzteren zur Verzichtleistung auf seine Thronansprüche bewegen wolle. Se. Heiligkeit erwiderte, daß eine derartige Einmischung nicht im Einklange mit seiner Stellung sein würde, daß er aber seinen Rath nicht verweigern würde, falls er darum angegangen werden sollte. Als die geeignetste Persönlichkeit zur Anbahnung einer Versöhnung hat er den Grafen Chambord empfohlen."

Egypten.

Kairo, 4. September. Durch ein Decret des Khedive werden Baring und Blignières zu Finanzcontroleuren ernannt.

Wochenübersicht.

* Thorn, 6. September.

Das hervorragendste Ereigniß der Woche bildet die so plötzlich in's Werk gesetzte Kaiser-Zusammmenkunft in Alexandrowo, welche als eine neue Besiegelung der guten Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg aufzufassen ist. In Folge einer ungeschickten Notiz der „Nordd. Allg. Ztg." welche vorgab, Fürst Bismarck sei weder von der Kaiserbegegnung, noch von der Mission Manteuffel verständigt worden, entstand das Gerücht, der Reichskanzler werde zurücktreten. Natürlich fand dasselbe keinen Glauben. — Der Bundesrath ist zum 15. d. M. einberufen. — Die Vorbereitungen zu den Abgeordnetenwahlen nehmen immer größere Dimensionen an. Im gegnerischen Lager scheint die neugebackene conservativ-clericale Freundschaft schon wieder große Lust zu haben, aus den Fugen zu gehen. Wenigstens beginnt die Germania neuerdings wieder der „Prov.-Corr." in derbster Weise den Text zu lesen.

In Oesterreich wird eine am vorigen Sonntag in Linz stattgehabte Versammlung der verfassungstreuen deutschen Abgeordneten vielfach besprochen. Dieselbe hat das neue Ministerium Taaffe durch eine Art Mißtrauens-Votum in nicht geringe Verlegenheit gesetzt. — Großes Aufsehen erregt eine Schrift des österreichisch-ungarischen Obersten v. Haymerle, „Italicae res" die über italienische Umtriebe gegen Oesterreich-Ungarn wichtige Enthüllungen macht. Die italienische Regierung soll eine Beantwortung dieser Schrift beabsichtigen. — Der Einmarsch in Novibazar kann, nachdem die vorausgesandte Recognoscirungscommission das Land ruhig befunden, jeden Augenblick erwartet werden.

In Frankreich nahm in der vergangenen Woche die Ankunft des ersten Transportes begnadigter Communards das allgemeine Interesse vorwiegend in Anspruch. Am vorigen Sonntag fand in Bordeaux die Deputirtenwahl statt, bei welcher Blanqui wieder die Majorität für sich hatte. Da Blanqui nicht wählbar ist, und da er auch kaum Aussicht haben dürfte seine Wählbarkeit wieder hergestellt zu sehen, ist seine Wahl weiter Nichts als eine nutzlose Demonstration.

In Spanien werden die Cortes im October zusammentreten. Den Anlaß zur Einberufung derselben bietet die bevorstehende Vermählung des Königs.

In Rußland hat seit einigen Tagen das Hetzen der Presse gegen Deutschland schon merklich abgenommen. — Kaiser Alexander, der sich von Alexandrowo nach Warschau zurückbegab, ist von dort bereits wieder abgereist. — Der Mörder des Generals Krapotkin, Gouverneurs von Charkow, ist endlich verhaftet worden.

Aus England kommt die Nachricht, daß im Zululande die Verfolgung des fliehenden Königs Cetewayo bisher zwar zu keinem Resultate geführt hat, daß ein solches indessen

Sonntags-Plaudereien.

Mitten in das Sedanfest hinein fiel wie ein Blitz aus heiterm Himmel die Nachricht von der bevorstehenden Durchreise unseres Kaisers zur Entrevue nach Alexandrowo. Jeder, der am 2. September diese Neuigkeit zum Besten gab, wurde darob zum Besten gehalten; eher hielt man eine Reducirung der Einkommensteuer auf die Hälfte für möglich, als daß unser Kaiser Thorn passiren würde. Unter Hangen und Bangen nahte der Abend des 2. September, als plötzlich ein Berliner Telegramm allen Zweifeln ein Ende machte. Der Kaiser kommt! dieser Ruf pflanzte sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt bis zum Festplatze fort. So manche Spitze der Behörde eilte flugs nach Hause, um über ihre Gala-Uniform Musterung abzuhalten, während die Reporter die Papierhandlungen stürmten, um sich mit ellenlangen Bleistiften auf den Weg nach Alexandrowo zu machen. Einige Schwärmer für Ortspatriotismus bedauerten es unendlich, daß die Entrevue nicht in Thorn stattfinde, da in diesem Falle Thorn, das ziemlich abseits in einem schiefen Winkel liegt, eine große historische Bedeutung, verbunden mit einigem klingenden Erfolge gesichert gewesen wäre, allein man überzeugte sich bald, daß es unmöglich sei, hier feines Quartier zu beschaffen, so lange die projektirten, großartigen Bauten (wo sagt die Exp. d. Z.) nicht zur Ausführung gelangen. So nahte der denkwürdige 3. September. Ein sonniger Herbsttag erschien als glückverheißender Vorbote des Kaisers und lockte die Bevölkerung in großen Massen nach dem Bahnhofe. Der Pächter der Fähre hatte alle Kähne voll zu thun, um die Passagiere zu befördern, die Privat-Wasser-Industrie stand bei dem heißen Wetter in schönster Blüthe und so manches Nikelstück wurde gern ins Wasser geworfen, wenn man eben nur glückich über das Wasser kam. Ein enragirter Patriot wollte in seinem Feuereifer in die Fluthen springen, um schwimmend das jenseitige Ufer zu erreichen, besann sich jedoch noch im letzten Augenblicke, daß er kein Testament gemacht habe. Zum Glück hatte die Ostbahn die Freundlichkeit, den Extrazug so lange aufzuhalten, bis Alles, Männlein und Weiblein, unversehrt am Platze war. Unter tausendstimmigen Hurrah lief der kaiserliche Zug in den Bahnhof ein. Die majestätische, ehrwürdige Gestalt des greisen Kaisers erschien am offenen Fenster und nahm die dargebrachten Ovationen dankend entgegen. Nur einige Worte mit den Spitzen der Behörden wurden gewechselt und dahin sauste der Zug der nahen Grenze zu. Alexandrowo, diese kleine Grenzstadt, das Eldorado der Spediteure welches ein Berliner Blatt in Folge der Kaiserzusammenkunft bereits zu einer großen Fabrikstadt erhoben hatte, prangte mit seinem Heere von Beamten in allen Farben. Wie die Ameisen umkrochen die Korrespondenten in- und ausländischer Blätter das Bahnhofsgebäude, um womöglich ein kleines Guckloch zu erhaschen. Selbst ein chinesischen Berichterstatter, der Sohn eines Obermandarinen, war im europäischen Wichs, als Frack, weiße Glacé's etc. erschienen, aber es gelang ihm trotz großer Protectionen nicht, Zutritt zu erhalten, indem er es verabsäumt hatte, den alten Zopf, der ihm hinten hing, fortzuschneiden. Einige Reporter hatten sich in jede nur unkenntlich machende Verkleidung gesteckt, allein überall witterte die russische Polizei mit richtigem Instinkt Nihilismus, und so war es nur einigen Glücklichen, die sich als harmlose internationale Patrioten ausgaben, gelungen, der Ankunft und Abfahrt der beiden Kaiser beizuwohnen und sofort den Telegraph unsicher zu machen. Was in Alexandrowo verhandelt wurde, wer vermag das zu sagen? In tiefes Dunkel sind die dortigen Vergänge gehüllt, nur die eine Thatsache bleibt bestehen, daß die Zusammenkunft der beiden Kaiser in dem jetzigen Augenblicke, in dem das Verhältniß zwischen Rußland und Deutschland ein ziemlich gespanntes war, von größter Bedeutung ist. Ist auch die Freundschaft zweier Monarchen nicht im Stande, die Beziehungen zweier Nationen vollständig ungetrübt zu erhalten, so ermöglicht sie es doch, etwa entstehende Gegensätze zu beseitigen. Wir glauben, nicht fehl zu gehen, wenn wir diese Gesichtspunkte auch als die der großen Masse bezeichnen; derartige Gedanken waren es auch, welche die Tausende von Menschen beseelte, welche den Kaiser auf seiner Rückkehr von Alexandrowo hier in enthusiastischer Weise begrüßten. Den richtigen Ausdruck für dieses Gefühl fand wohl ein altes Mütterchen, welches bei dem Anblicke des greisen Kaisers hocherfreut ausrief: „Das ist aber einmal ein Kaiser". Nächst dem Kaiser war es der Generalfeldmarschall von Moltke, welcher die Bevölkerung in nicht geringe Aufregung versetzte. Als Meister der Strategie dirigirte er sich ohne jedes Aufsehen nach Sanssouci und wußte so weise zu schweigen, daß man erst am nächsten Morgen den hohen Besuch erfuhr. Die abenteuerlichsten Gerüchte hatten sich an den kurzen Aufenthalt Moltke's geknüpft. Danach sollte er im Verein mit Manteuffel am Bahnhofe einen Kriegsplan entworfen haben, um im Falle der Noth sofort einrücken zu können. Wir glauben, uns Indiskretion schuldig zu machen, wenn wir auf das Bestimmtste versichern, daß die Konferenz nicht Rußland, sondern dem Jakobsthor galt, dessen architektonische Schönheit grade keinen sehr erbauenden Eindruck auf den Feldmarschall machte. Wo Moltke hineinfährt, da heißt es biegen oder brechen, und so wollen wir hoffen, daß das Brechen nicht mehr lange auf sich wird warten lassen. Im Geiste sehen wir schon das Jakobsthor gefallen, auf den zugeschütteten Gräben und abgetragenen Wällen prangt ein neues Stadtviertel, durch welches eine breite Avenue zur innrn Stadt führt. Ja, wer noch diese Zeit erleben könnte, der würde sich dann gewiß des kurzen Besuches Molke's erinnern und ausrufen: „Er kam, sah und — schwieg.

—n.

bald zu erwarten ist, da Cetewayo keinen großen Vorsprung vor seinen Verfolgern habe und nur noch von wenigen Anhängern umgeben sei. — Der Vertrag mit der Pforte wegen Cyperns soll insgeheim derart abgeändert worden sein, daß die Insel vollständig in englischen Besitz übergeht.

Die Türkei scheint bei den Unterhandlungen in der griechischen Grenzfrage noch immer wesentliche Schwierigkeiten zu machen, doch ist zu erwarten, daß durch den Einfluß der Großmächte die leidige Angelegenheit endlich zum Abschluß gelangen wird.

Provinzielles.

Graudenz, 5. September. Zu den Wahlen liegt uns heute das Verzeichniß der Urwahlbezirke des Kreises Graudenz vor. Danach ist unser Kreis diesmal in 62 Urwahlbezirke getheilt; bei der letzten Wahl im J. 1876 waren es 61. Die Ortschaften sind diesmal mehrfach anders zusammengelegt als damals. Die Zahl der Wahlmänner ist jedoch dieselbe geblieben, nämlich 229, weil seit 1876 eine Volkszählung nicht stattgefunden hat, es würde sonst der Kreis und namentlich die Stadt Graudenz bei der unzweifelhaft seitdem eingetretenen Volksvermehrung mehr Wahlmänner zu wählen haben. Die 10 Urwahlbezirke der Stadt Graudenz stellen 58, Lessen (3 Urwahlbezirke) 9, Rehden (2 Bezirke) 7, Festung Graudenz (2 Bezirke) 8 Wahlmänner. (G.)

+ **Gollub,** 4. Septbr. Das Sedanfest wurde hier in den Schulen durch Redeacte, Declamationen und Gesänge patriotischer Lieder sowie Gottesdienst in der evangel. Kirche gefeiert. Die Liedertafel hielt an diesem Tage eine offene Gesangsstunde in Schaales Saal, die zahlreich besucht war. Flaggenschmuck und Illumination verschönerten den Festtag. — Der Schöpsenhandel aus Russisch Polen nach Preußen steht nun, nachdem seit heute auch die übrigen Uebergangspunkte in dem Grenzbezirk Lautenburg-Thorn den Käufern, die eine Erlaubniß hierzu von der Königl. Regierung zu Marienwerder haben, geöffnet sind, in voller Blüthe. Heute haben hier eine Menge dieser Thiere die Grenze passirt und morgen folgt Fortsetzung. Doch dürfen dieselben die Grenze nicht eher passiren, bis sie vom Grenzthierarzt Herrn Kampmann aus Lautenburg im Beisein des russischen Thierarztes untersucht worden sind. — Der Zolleinnehmer Lubatz ist vom 1. November c. von hier nach Zempelburg und der Zolleinnehmer Goetz aus Neu-Zielun nach hier versetzt.

Posen, 3. September. [Hoffnungen der Polen.] Je näher der Tag der Wahlen rückt, desto mehr befassen sich die hiesigen polnischen Blätter mit den Aussichten für ihre Partei. So kommt der Rogasener Correspondent des „Orędownik" auf den Oborniker Kreis zu sprechen, in welchem die Polen, wie er meint, eine bedeutende Stimmenmehrheit für ihren Candidaten erringen könnten, trotzdem sich die Zahl der polnischen Wähler in der letzten Zeit eher vermindert als vermehrt hat. Zu genanntem Zwecke empfiehlt er die eifrigste Agitation, die Revision der Wahllisten und die Abhaltung von Vorversammlungen. Fast in derselben Weise äußert sich ein Correspondent aus dem Landkreise Posen mit der Behauptung, daß sich bereits seit einer längeren Reihe von Jahren die Bevölkerung in den Dörfern in der Nähe Posens bedeutend vermehrt habe und daher mehr Candidaten ihrer Partei als früher durchbringen müsse. Deshalb, meint er, hätten die Ortsschulzen und Wirthe in der Gegend von Posen die Pflicht der Controle und rührigsten Agitation. (B. Z.)

Thorn. Ueber den Aufenthalt der beiden Majestäten in Alexandrowo gehen uns von dort noch einige interassente Details zu. Sr. Majestät Kaiser Wilhelm hat dem Bahnhofsvorsteher in Alexandrowo den Kronenorden III. Kl. verliehen und dessen Gemahlin eine prachtvolle Broche mit Brillanten überreichen lassen. Der Direktor der Zollkammer hat den Kronenorden II. Kl. erhalten, ebenso der Betriebs-Direktor der Eisenbahn; die Gemahlinnen mehrerer der dortigen höheren Beamten haben höchst werthvolle Brochen erhalten. Dem „Kaiser-Wilhelm-Regiment", von welchem eine Compagnie die Ehrenwache bildete, soll Se. Maj. ein Geschenk von 50,000 Mk. gemacht haben; die Portiers haben je 25—30 Rubel erhalten. In Alexandrowo ist nur eine Stimme über die wahrhaft königl. Großartigkeit der von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm gespendeten Geschenke. Ueber die Geschenke, welche Seine Majestät der Kaiser Alexander gemacht, erfährt man bis jetzt nur, daß der Direktor der Zollkammer und der Bahnhofsvorsteher je einen werthvollen Brillantring erhalten haben. Se. Excellenz von Manteuffel hatte Logis bei dem Spediteur Herrn Kowalski genommen und hat der Gemahlin desselben eine prachtvolle Broche, den preußischen Adler in Brillanten tragend, verehrt. — Die polizeilichen Vorsichtsmaßregeln, welche die russische Verwaltung in Alexandrowo getroffen hatte, war großartig; zeitweise war selbst der Verkehr von einem Hause zum andern vollständig abgesperrt; auf der einen Seite der Straße stand vor jedem Hause ein Soldat und ein Polizeibeamter; indessen wurden diese Maßregeln von dem verständigen Theil der Bevölkerung durchaus gebilligt. — Der Kuriosität wegen bemerken wir, daß eine Berliner Zeitung Alexandrowo zu einer „größeren Fabrikstadt" erhebt, während der Ort überhaupt erst besteht, seit sich die Eisenbahnstation dort befindet; er wird fast nur von Beamten und Spediteuren bewohnt und die Fabrikthätigkeit wird hauptsächlich durch einen Bäcker repräsentirt.

— **Zu den Abgeordnetenwahlen.** Die erste Sitzung des Comitee's für die Abgeordnetenwahl ist auf Montag, den 8. d. M., Nachm. 4 Uhr, im Hildebrandt'schen Locale anberaumt.

— **Stadtverordneten-Wahl.** Durch Inserat in unsrer heutigen Nummer werden zu einer näheren Berathung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl die Wähler der III. Abtheilung auf Sonntag früh $11\frac{1}{2}$ Uhr, die der I. und II. Abtheilung auf Montag Mittag 12 Uhr in das Hildebrandt'sche Local eingeladen. Bei der großen Wichtigkeit der Angelegenheit erscheint eine rege Betheiligung Seitens der Wähler dringend geboten.

— **Die gestrige Vorwahlversammlung** für die Stadtverordneten war von etwa 70 Wählern aller drei Abtheilungen besucht; die Debatte wurde zeitweise ziemlich erregt, indessen einigte man sich doch schließlich über die aufzustellenden Kandidaten und ersuchte das Bureau aus den 14 Gewählten, die Kandidaten für jede Abtheilung zusammenzustellen und dann für die letzteren noch besondere Versammlungen am Sonntag und Montag einzuberufen, um denselben die Kandidaten zu nennen und ihnen dann selbstverständlich die Wahl zu überlassen.

Die Namen der vorgeschlagenen Candidaten sind folgende:

I. für die 3. Abtheilung die Herren Engelhardt, Hirschberger (Tischlermeister), Preuß, Tilk.

II. für die 2. Abtheilung die Herren: Dr. Kutzner, Löschmann, D. Bärbald, N. Leiser, Benno Richter.

III. für die 1. Abtheilung die Herren: Boethke, Drewitz jun., W. Sultan, Benj. Wolff.

— **Kreis-Ausschuß.** Gestern hielt der Kreis-Ausschuß unter dem Vorsitz des Herrn Landraths Hoppe eine öffentliche Sitzung ab, welche von 10 Uhr Morgens bis $\frac{1}{2}1$ Uhr Mittags tagte und sieben Gegenstände auf der Tagesordnung hatte. Nachmittags fand noch eine Sitzung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, welche von 4 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends dauerte.

— **Polnische Volksversammlungen.** Morgen, Sonntag findet in Briesen eine vom Herausgeber des „Przyjaciel ludu" einberufene große polnische Volksversammlung statt und am 14. d. M. zu Culm eine polnische Wählerversammlung für die Kreise Culm und Thorn.

— **Vertretung.** Herr Kreiskassenrendant Breland tritt am 8. d. Mts. eine Urlaubsreise bis zum 25. September cr. an und wird für diese Zeit durch Herrn Regierungs-Supernumerar Heyse von hier vertreten.

— **Bestätigung.** Der Besitzer Johann Trenkel zu Steinau ist zum Dorfgeschworenen und der Besitzer Christoph Kannenberg zu Ottloczynek zum Ortsschulzen für die genannten Gemeinden gewählt und bestätigt worden.

— **Transit-Läger für Getreide.** Die Herren General-Steuer-Director Hasselbach aus Berlin und Provinz.-Steuer-Director Houth-Weber aus Danzig waren vorgestern Abend hier im Victoria-Hotel eingetroffen. Die Handelskammer hatte eine Deputation ernannt um den genannten Herren die Wünsche der Thorner Getreidehändler in Betreff der Einrichtung von Transitolägern vorzutragen. Da die sehr kurz bemessene Zeit der Herren Directoren welche Schillno und Ottlotschin besuchen wollten, eine Conferenz hierrts nicht zuließ, so begab sich die Deputation mit dem Mittags-Zuge nach Ottlotschin zur Besprechung der Angelegenheit. Wir können mittheilen, daß sich ein günstiges Resultat ergab und daß sich nicht daran zweifeln läßt, daß der Bundesrath auch für Thorn die Einrichtung von Transitlägern für Getreide in gewünschter Weise genehmigen werde.

— **Hinterlegungsstelle.** In Ausführung des § 3 der Hinterlegungs-Ordnung (Ges. Samml. 1879, S. 249) sind durch Verfügung des Herrn Justiz-Ministers und des Herrn Finanz-Ministers vom 31. Juli d. J. die Bezirke der Landgerichte zu Thorn, Graudenz, Konitz, von dem Bezirk des Landgerichts zu Elbing die Bezirke der Amtsgerichte zu Christburg, Dt. Eylau, Riesenburg, Rosenberg West. Pr., Stuhm, von dem Bezirk des Landgerichts zu Schneidemühl die Bezirke der Amtsgerichte zu Dt. Krone, Märkisch Friedland, Jastrow und Schloppe, der Hinterlegungsstelle der Königlichen Regierung zu Marienwerder zugewiesen worden.

— **Hausverkauf.** Das Haus Nr. 342 Culmerstraße, früher Herrn Wernik gehörend, ist durch Kauf für den Preis von 48 000 Mk. in den Besitz des Kaufmannns Herrn S. Czechak übergegangen.

— **Diebstahl.** Ein Schneiderlehrling öffnete mittelst eines zufällig passenden Schlüssels die Zimmerthür seines Stubennachbars, eines Lackirers und entwendete aus dem Zimmer eine Pistole. Außerdem wollte er ein Mahagonikästchen erbrechen, in welchem der Lackirer Geld aufzubewahren pflegte. Hierbei wurde er indessen ertappt und festgenommen.

— **Verhaftet** wurden seit gestern Mittag 3 Personen.

Lokales.

Strasburg, den 5. September.

— **Wählerversammlung.** Die auf heute anberaumte Generalversammlung des deutschen Wahlvereins im Astmannschen Saale war zahlreich besucht, und waren die vom Vorstande in Vorschlag gebrachten beiden Candidaten Herr Oberregierungsrath Steinmann und Herr Hauptmann v. Haukwitz mit anwesend. Nachdem dieselben ihre politischen Ansichten der Versammlung mitgetheilt hatten, verließen dieselben den Saal und nach vorherigen Debatten wurde über die beiden Candidaten abgestimmt. Die Majorität entschied sich für den ersteren Candidaten, jedoch war die Minorität dafür sich im Fall bei der Wahl der Majorität anzuschließen. Im Lautenburger Wahlverein war die Majorität für Herrn v. Haukwitz.

Vermischtes.

* Treffende Antwort. Eine Excellenz, früher General, jetzt Gutsbesitzer, in einem fortschrittlichen Wahlkreise, sucht bei seinen Nachbarn, welche ganz kleine Grundbesitzer sind und welche von der Excellenz früher kleine Gefälligkeiten beansprucht haben, für die conservative Partei Anhänger zu werben. Er geht also von Haus zu Haus, um zu werben. Bei Vielen findet er ein geneigtes Gehör und, geschmeichelt durch den Besuch der Excellenz, verspricht man mit seiner Partei zu stimmen. Nur ein Nachbar, welchen er ebenfalls bat, von nun an mit der conservativen Partei zu gehen, legt ihm folgende Frage vor: „Excellenz, was würden Sie sagen, wenn ich zu Ihnen käme und Sie bitten würde, von jetzt an mit der Fortschrittspartei zu stimmen?" Tableau — Und Roß und Reiter sah man niemals wieder.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 6. September 1879

Fonds: Ruhig.			5. S.
Russische Banknoten		211,90	212,25
Warschau 8 Tage		211,70	212,00
Russ. 5% Anleihe von 1877		89,50	89,60
„ Orient-Anleihe „ 1879		60,40	60,60
Polnische Pfandbriefe 5%		54,10	54,60
do. Liquid. Pfandbriefe		97,20	97,50
Westpr. Pfandbriefe 4%		98,30	98,40
do. do. $4\frac{1}{2}$%		103,20	103,20
Kredit-Actien		443,50	446,00
Oesterr. Banknoten		173,40	173,40
Disconto-Comm.-Anth.		155 00	154,90
Weizen: gelb	Sept.-Okt.	199,00	197,50
	April-Mai	213,50	212,00
Roggen:	loco	130,00	128,00
	Sept.-Okt.	129,70	128,20
	Novbr.-December	135,20	134,20
	April-Mai	144,00	143,00
Rüböl:	Sept.-Oct.	50,60	50,50
	April-Mai	54,0	53,80
Spiritus:	loco	55,30	55,30
	Sept.-Oct.	53,80	53,80
	April-Mai	53,5	53,50

Diskont 4%
Lombard 5%

Getreide-Bericht von S. Rawitzki

Thorn, den 6. September 1879.

Wetter: schön.

Weizen: mehr angeboten, flau, hell, klamm 165 bis 170 Mk., do., wenig klamm 178 bis 182 Mk., hellbunt, trocken 187 Mk. per 2000 Pfd.

Roggen: feine Waare fest, poln. u. inl., etwas klamm 124—128 Mk., do. trocken 130 bis 132 Mk., russischer, alter 114—116 Mk. per 2000 Pfd.

Gerste: fest, inl. helle, gute 140—146 Mk., do., dunkel 128—133 Mk.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 6. September 1879

(v. Portatius und Grothe.)

Loco	55,50	Brf.	54,75	Gld.	54,50	bez.
August	55,50	„	54,75	„	—	„

Breslauer Markt- und Börsen-Bericht.

(Neumann und Mieczkowski.)

Donnerstag den 4. September 1879.

Weizen: in gedrückter Stimmung, alter weiß 18 30 bis 19,80—20,40 Mk., neuer weiß 17,30—18,40 bis 19 Mk. per 100 Kilogramm netto.

Roggen: nur feine Qualitäten preishaltend, russischer 11,60—12,40—12,90 Mk. per 100 Kilogr. netto.

Gerste: in matter Stimmung, 12,50—14,50—15 bis 15,70 Mk. per 100 Kilogramm netto.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 5. September eingegangen: Domratzki, von E. Domratzki-Augustowo an Ordre-Ordre 6 Traften, 8 runde Birken, 268 Tannen-Kantbalken, 2584 Kiefern, 46 kieferne Mauerlatten; Murawezik, von Murawezik-Dzymin an Odre-Danzig 1 Trafte, 2800 eichene Schwellen, 780 kieferne Mauerlatten.

Eingesandt.

Für den folgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Ein Vorschlag zur Güte.

Wer die Wahl hat, hat die Qual — und man muß gestehen, daß wir in den letzten Jahren so mit Wahlen geplagt worden sind, daß man endlich ein Mittel finden muß, um den gequälten Wählern und der durch die ewige Opposition von Leuten, wie Lasker, Richter und andern Krakehlern geärgerten Regierung einige Zeit Ruhe zu schaffen. Es scheint damit ein praktischer Anfang gemacht werden zu sollen; ein Standesherr schlägt für den Kreis Thorn-Kulm den Herrn Regierungspräsidenten von Flottwell vor, der Strasburger hält den Herrn Oberregierungsrath von Steinmann für die geeignetste Vertretung. Wir zweifeln nicht, daß ein drittes Mitglied, der Königl. Regierung bereit sein würde, ein Mandat für Kulm anzunehmen; wenn alle Wahlkreise dem Beispiele folgen, die höchsten Staatsbeamten zu bitten, im Landtage ihre Vertretung zu übernehmen, so wird das Wohl des Landes gesichert und die endlosen Parlamentsdebatten werden beseitigt sein; sollte sich im Landtage ein Bedürfniß nach Opposition geltend machen, so werden sich, wie bei den Doktor-Dissertationen schon Opponenten finden, die damit aber nur haben sagen wollen, daß sie genau der Meinung des Herrn Ministers sind."

Nothwendige Subhastation.

Die den Eigenthümern Johann und Anna Radomskischen Eheleuten gehö[illegible]igen Grundstücke:

a. Nr. 25 Alt-Gremboczyn, bestehend aus einem Wohnhause mit 45 Mk. jährlichem Nutzungswerth und einer Scheune, sowie aus Hofraum und Acker mit Gesammtfläche von 1 ha 19 a 60 qm zum Reinertrage von 12 Mark 12 Pf.;

b. Nr. 29 Alt-Gremboczyn, bestehend aus einem Wohnhause mit 60 Mk. jährlichem Nutzungswerthe, aus einem Stalle, einer Scheune sowie aus Hofraum und Acker mit einer Gesammtfläche von 5 ha 16 a zum Reinertrage von 52 Mk. 14 Pf.;

c. Nr. 68 Alt-Gremboczyn, bestehend aus Hofraum und Acker mit einer Gesammtfläche von 1 ha 40 a 40 qm zum Reinertrage von 13 Mk. 83 Pf.

sollen am

22. September cr.,

Vorm. 9½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 5. Juli 1879.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Otto Roeder und der Emma Roeder gehörige Grundstück Nr. 3 Neu-Gremboczin, bestehend aus einem Wohnhause, einem Einwohnerhause, einem Stalle, einer Scheune mit 114 Mk. jährlichem Gesammt-Nutzungswerthe, sowie aus Hofraum, Garten, Weide, Holzung und Acker mit einer Gesammtfläche von 34 ha 85 a 60 qm zum Reinertrage von 107 Mk. 43 Pf. soll

am 21. October cr.,

Vorm. 10½ Uhr,

auf hiesigem Rathhause vor dem Amts-Gerichte im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 23. August 1879.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Thomas Wierniewski gehörige Grundstück Nro. 106 Lonzyn, bestehend aus 2 Wohnhäusern nebst Stall zum jährlichen Nutzungswerthe von 150 Mk., aus noch einem Stalle und aus einer Scheune, sowie aus Hofraum, Weide und Acker mit einer Gesammtfläche von 11 ha 17 a 10 qm zum Reinertrage von 133 Mk. 8 Pf. soll am

23. Oktober cr.,

Vorm. 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause vor dem Amtsgerichte im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 23. August 1879.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Vortheil und Sicherheit!

Die sicherste Capitalsanlage, verbunden mit den bedeutensten Gewinn-Aussichten bieten **deutsche und deutschgestempelte Staats-Prämien- und Anlehnsloose.**

Dieselben behalten, in solange sie nicht mit einem Gewinn gezogen werden, stets ihren Werth.. Zu beziehen per comptant, oder gegen monatliche Theilzahlungen vom Bankhause **Grünwald, Salzberger & Comp. in Cöln** und durch alle unsere Agenten bestellbar.

Zur Sicherheit werden die Original-Loose auf Wunsch während der Dauer der Einzahlungen bei einem Königlichen Notar hinterlegt.

Billig! Billig!

Aus einer Concursmasse bin ich im Besitz von 500 St. Prima großen Regulatoren (noch vorhanden 243). Ich verkaufe dieselben zu **Spottpreisen!** ein großer Regulator, 14 Tage gehend, Prima-Qual., sonst 60, jetzt 20 Mk., 25 Mk., 30 Mk., mit **Schlagwerk** 8 Mk. mehr. Verpackungskiste 1 Mk. **Garantie 3 Jahre.** Umtausch gestattet innerhalb 4 Wochen. Aufträge von außerhalb prompt aber nur gegen Nachnahme.

S. Silberstein, Uhrmacher,
Uhren-, Gold- und Juwelenhandlung.,
Berlin, Spandauerbrücke 11.

Daß obige Angaben richtig sind, dafür bürgt das 16jährige Bestehen.

Auf Wunsch erhält ein Jeder die Probenummer der Neuzeit V sofort zugesendet!
Ein Jeder wird um gefällige baldige Einsichtnahme der in jeder Buchhandlung, Journal-Expedition etc. ausliegenden Probenummer der Neuzeit, Lesehalle für Alle, fünfter Jahrgang, hiermit freundlichst gebeten!

Die Neuzeit, Lesehalle für Alle, deren fünfter Jahrgang soeben erscheint, **ist das billigste aller Familienblätter.**
Der Inhalt der Neuzeit ist interessant und gediegen.

Wöchentlich erscheint eine Nummer a 10 Pfennig; dieselbe enthält 3 große Bogen Text; jede Wochennummer ist auch einzeln zu haben!

Vierteljährlich kostet die Neuzeit V — wöchentlich eine Nummer — nur 1¼ Mark. — Das erste Quartal beginnt mit dem 1. October 1879.

Zweiwöchentlich erscheint ein Heft (= 6 Bogen) a 25 Pfennig; jedes Heft a 25 Pfennig ist auch einzeln zu haben!

Vierwöchentlich erscheint ein Doppelheft (= 12 Bogen) a 50 Pfennig; jedes Doppelheft a 50 Pfennig ist stets auch einzeln zu haben!

Die Neuzeit bietet eine solche Fülle von spannenden Romanen und Novellen, anmuthigen Gedichten, humoristischen Kleinigkeiten, zeitgemäßen Plaudereien 2c., daß ein Jeder, wenn er die Neuzeit durchblättert, erstaunt ist, solche Gediegenheit mit soviel Abwechselung und Reichhaltigkeit vereint vor sich zu sehen! — Leser, wie Leserin werden sich durch die gefällige, elegante und doch volksthümliche Form der Darstellungsweise gleich mächtig und gleich lebhaft gefesselt finden!

Der Bezug der Neuzeit, Lesehalle für Alle, fünfter Jahrgang, ist für jeden sehr einfach, sehr leicht und **sehr billig!**

Die Neuzeit ist zu haben: durch die Post in 13 Wochennummern für 1¼ Mark vierteljährlich. —

Die Neuzeit ist zu haben: durch jede Buchhandluug
Die Neuzeit ist zu haben: durch jede Journal-Expedition
Die Neuzeit ist zu haben: durch jede Zeitungs-Expedition
= in Wochennummern a 10 Pfennig! in Heften a 25 Pfennig! in Doppelheften a 50 Pfennig! in 13 Wochennummern für 1¼ Mk. vierteljährl.

Die Verlagshandlung von **Werner Große** in Berlin, SW. Besselstraße 17.

Versicherungs-Gesellschaft
THURINGIA.
Gegründet 1853.

Statutenmäßiges Grundkapital
Neun Millionen Mark
in 3000 Aktien à 3000 Mark, wovon 2250 emittirt.

Sitz der Gesellschaft:
Erfurt.

Die **„Thuringia"** gewährt gegen **feste** und sehr **mäßige** Prämien:

1. **Lebens-Versicherungen** zur eigenen Versorgung für das Alter, sowie zur Versorgung der Angehörigen, als: **Leibrenten, Wittwenpension, Kapital-Versicherungen, Sparkassen-Versicherungen, Kinderversorgungskassen 2c.** Staats- und Kommunalbeamten, sowie den bei Eisenbahn-Gesellschaften, Banken, industriellen Gesellschaften u. s. w. Angestellten, welche ihr Leben mit mindestens 500 Thlr, zahlbar beim Tode oder bei Eintritt eines bestimmten Zeitpunktes, bei der Gesellschaft versichert haben, oder **zuvor** versichern, gewährt sie **Darlehen** zu dem Zwecke der **Bestellung** der von ihnen erforderten **Dienstkautionen** bis zur Höhe von 4/5 der Versicherungssumme. Auch auf bereits bestellte Kautionen werden Darlehen gegeben.
2. **Versicherung** gegen Beschädigung durch Unglücksfälle auf Reisen jeder Art.
3. **Versicherung** gegen **Feuerschaden** auf bewegliche, auch unbewegliche Gegenstände, sowohl in **Städten** als auf dem **Lande.**

Prospekte, Antragsformulare, sowie jede gewünschte nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

M. Schirmer,
Agent.

Die Eisengießerei u. Maschinenfabrik
von
E. Drewitz in Thorn
empfiehlt:
Amerikanische Pferderechen,

System **Tiger** und **Hollingworth** mit echt amerikanischen Gußstahlzinken. Die Zinken sind sämmtlich auf 60 Pfund Federkraft geprüft. Preis Mark 140,00 pro Stück frei Bahnhof Thorn.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle
Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, ist laut Gutachten medizinischer Autoritäten (**Virchow, Bamberger, Wunderlich, Kussmaul, Scanzoni, Spiegelberg, Friedreich, Nussbaum, Buhl, Esmarch etc.**) als das
Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwasser
erprobt und empfohlen. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird das p. t. Publikum im eigenem Interesse gebeten, in den Niederlagen ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner Budapest.**

Jagd-Gewehre

prämiirt Bromberg 1868. Königsberg i. Pr. 1869. Trier 1875.

Die Gewehrfabrik und Büchsenmacherei
von
Jos. Offermann in Köln a. Rh.,
bestehend seit 1710,

empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie ihr stets wohl assortirtes Lager von einigen hundert Stück: **Lefaucheux-, Centralfeuer-** und **Percussions-**Gewehren. **Revolver, Salonbüchsen 2c.,** sowie sämmtliche **Munitions-Artikel** und **Jagd-Geräthe** in größter Auswahl.

Preisverzeichnisse unentgeldlich und franco.

Bau- u. techn. Büreau
für Landwirthschaft, Industrie und Gewerbe
von
R. Kappis, Architekt u. Ingeneur,
Thorn, Butterstraße Nr. 92./93.

NB. Zeichnungen und Kostenanschläge für Bauten, welche mir zur Ausführung in Entreprise übertragen werden, liefere ich **gratis.**

Apotheke Culmsee,
B. Iltz,

hält sämmtliche in das Droguenfach fallende Artikel, wie:
Doppelt kohlensaures Natron, Chlorkalk, Glaubersalz, Salzsänre, Badesalze 2c. 2c. zu soliden Preisen auf Lager.

Anilinfarben

(giftfrei) mit genauer Gebrauchs-Anweisung zum **Selbstfärben;** auch zum Färben von **Moos** und **Gräsern**, ein schönes **Grün** in Päckchen a 10 Pf.

Beste Anstrichsfarbe für Fußböden.
O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe,

aus reinem Bernstein fabricirt, kein Spiritus-Lack. Trocknet in 4 Stunden, deckt besser wie Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird **streichfertig** geliefert und kann von Jedermann **selbst** gestrichen werden. Preis der Originalflasche Mk. 2,50.

Niederlage für Thorn und Umgegend bei **C. A. Guksch** in **Thorn.**
Musterkarten sind vorräthig.

Butter

von Gütern, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften berechnen wir zu den stets marktgängig höchsten Preisen gegen Casse und gewähren auf Verlangen Vorschuß.

Die Butterhandlung von
Gebrüder Lehmann & Co.
NW., Berlin, — Louisenstraße 34.

Doppel-Pappdächer.

Um schadhafte Pappdächer **außerordentlich dauerhaft** und **vollständig wasserdicht** herzustellen, ist das einzig sichere Verfahren das Ueberkleben derselben mit präparirter **Asphalt-Klebepappe.**

Neue derartige doppellagige Papp-Dächer übertreffen jede andere Bedachungsart.

Ausführungen übernimmt unter langjähriger Garantie der Haltbarkeit billigst

C. F. Ræther,
Asphalt-Dachpappen-Fabrik,
Elbing.

Nähere Beschreibungen, Kosten-Anschläge, Referenzen u. s. w. im Comtoir, Berliner Chaussee 1a.

Wirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franco-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub **G. H. 600 postlagernd** Carlsruhe (Baden) zu richten.

Zwetschenkuchen

ohne Hefe ist binnen einer Stunde fix und fertig zu machen mit dem ächten

Liebig'schen Backmehl.

Man mache den Teig etwas steifer als nach beigegebenem Recept, rolle ihn aus, belege ihn mit Zwetschen und backe sofort eine gute ½ Stunde.

Auf gleich Weise fertigt man Apfelkuchen.

Liebig's Puddingspulver

in Vanille, Mandel, Orange, Citrone, Chocolade, Kaffee in Packeten, hinreichend für 4—6 Personen.

Backmehl a Packet 40 Pf.
Puddingpulver a Packet 25, 30 und 40 Pf.

Niederlage bei **Carl Spiller** in Thorn, ferner bei **F. W. Graffenberger** in Culmsee bei Thorn.

Das unübertreffliche, unferbeßßerliche, weltberümte,
aus 100 Gesundheitspflanzen bereitete
Königtrank-Limonade-Labsal
(Neue Rechtschreibung.)
(könig altdeutsch **kuning, könnend, kundig,**
des
Hügiëist Carl Jacobi,
(Königstraße BERLIN,
früher Friedrichstr.
kann, was die nicht-kundigen „Mediziner" **nicht können!**
und ist, seit 1862

Retter und Erhalter fon Hunderttausenden!

(Den hundertsten Teil der in 1 Jare erzilten Heilerfolge in Deutschland zu feröffentlichen, zalte der Erfinder in dem 1 Jare an die Preßße 170,000 Mark!)

Fürst Bismarck (Reichstag, 2. V. „79): „Die Chirurgie hat seit 2000 „Jahren glänzende Fortschritte gemacht; „die eigentliche Wißßenschaft in Bezug „auf die inneren Ferhältnißße des „Körpers, in die das Auge nicht hin„einsehen kann, hat **keine** gemacht."

Die Flasche Extract zu 75 und 150 Pf. ist zu haben bei **Benno Richter** in Thorn.

(Hierzu eine Beilage sowie eine illustrirte Beilage.)

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: J. G. Weiß in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.